

Kennzahl:

1007

Nicht-offener, zweiphasiger hochbaulicher Realisierungswettbewerb Neubau des Hörsaalzentrums der Universität Hamburg

Die Entwurfserläuterungen sind in der vorgegebenen Textmaske themenbezogen einzutragen. Eine maximale Zeichenanzahl von insgesamt 7.000 Zeichen inkl. Leerzeichen ist zu berücksichtigen.

Hochbauliche Qualität: Entwurfsidee, Qualität der Einbindung in den Kontext und der Umgang mit dem Bestand, städtebauliche Adressbildung, Einhaltung der städtebaulichen Setzung aus den Ergebnissen des wettbewerblichen Dialogs Quartiere am Volkspark, Gestalterische architektonische Qualität, Gestalterische Qualität der Fassaden

Ein Haus, das sich selbstverständlich in die Masterplanung einfügt und gleichzeitig über seine Baukörperform und Fassadensprache eine große Prägnanz und Eigenständigkeit hat. Ein Haus ohne Rückseite, das sich zu allen umgebenden Stadträumen offen und einladend zeigt. Vier einladende, repräsentative Zugänge spiegeln die Idee eines Hauses wider, das offen ist für Studenten und Studentinnen und gleichzeitig für die allgemeine Öffentlichkeit. Im Zusammenspiel mit Mensa und Cafe (unabhängig auch außerhalb der Öffnungszeiten der Uni beispielbar) ist das Hörsaalzentrum ein Stadtbaustein, der "als lebendiges Element des Campus räumliche und funktionale Verbindungen zu seiner Umgebung aufbauen und damit als sozialer Anker seine Wirkung entfalten kann." Die Baukörperform und das Spiel aus offenen und geschlossenen Fassaden verleihen dem Neubau eine große Lebendigkeit. Die Lebendigkeit wird im Detail durch farblich changierende Keramikelemente unterstützt. Robust und wartungsarm. Ziel war es ein Haus mit einer sehr hohen Flexibilität zu entwerfen, welches dadurch aber keinerlei Eigenständigkeit und Strahlkraft verliert.

Funktionalität und Nutzungsqualität: Grundrissqualität, Äußere und innere Erschließung, Zugänglichkeit, Barrierefreiheit, Orientierung zum öffentlichen Raum und Gestaltung der Übergänge, Aufenthaltsqualität, Einhaltung des Raumprogramms (inkl. Sitzplatzanzahl), Flexibilität, Multifunktionalität und Reversibilität der Räume, Nutzerkomfort und -behaftigkeit (Schallschutz, Tageslicht, Raumklima), Koinzidente und flexible Nutzbarkeit der Foyer-, Ausstellungs- und Erschließungsflächen

Lieferzufahrt und Lieferhof werden so organisiert, dass keine einschneidenden Brüche im Stadtraum entstehen. Außerdem werden im Sockel die Fahrradstellplätze mit direktem Zugang zum Sockelfoyer und zum großen Saal angeordnet. Das Foyer erhält einen optionalen Nebeneingang, welcher nur den großen Saal bedient. Im Erdgeschoss sind somit nur die Programmpunkte mit hoher Transparenz verortet. Alle Nutzungsbausteine im EG wie auch in den Obergeschossen legen sich um das Geschoss übergreifende Atrium. Es bietet ein großes Raumerlebnis und verschafft dem Innenraum insgesamt eine große Identität. Neben seiner Aufgabe als Erschließungsraum ist es mit seinen Lernlandschaften, Meetingpoints und Pausenzonen das kommunikative Herzstück des Neubaus. Der Innenraum ist dominiert von Holz und warmen Farbtönen, es entsteht eine wohnliche Atmosphäre mit einer großen Aufenthaltsqualität.

Erschließungskonzept: Berücksichtigung gebäudeintegrierte Ver- und Entsorgung, Berücksichtigung der Schnittstelle zum unterirdischen Ver- und Entsorgungssystems, Berücksichtigung verschiedener Zugänglichkeitsbereiche (öffentliche/ halb-öffentliche/ nicht-öffentliche Zugänglichkeitsbereiche)

Durch die Verlegung der Logistik in den Sockel des Gebäudes kann das Erdgeschoss offen und transparent war genommen werden. Es bilden sich keinerlei Rückseiten und die Öffentlichkeit kann das Erdgeschoss als offene und multifunktionale Landschaft wahrnehmen. Das Herzstück der Erschließung ist die Treppenanlage im Atrium welche alle Geschosse (Sockelgeschoss bis 3.Obergeschoss) miteinander verbindet.

Ressourcen und Energie: Klimaresiliente Gestaltung, Ressourceneffizienter Umgang und Nutzung nachhaltiger Baustoffe, energieeffizienter Baukörper

Alle Hörsäle und Seminarräume sind als Tageslichträume konzipiert und können bei Bedarf über innenliegende Vorhänge/Screens und außenliegenden Sonnenschutz vollständig verdunkelt werden. Das Verhältnis von opaken zu transparenten Fassadenflächen beträgt ca. 50/50. Das Energiekonzept folgt in der 2. Phase.

Realisierbarkeit und Wirtschaftlichkeit: Einhaltung des Kostenrahmens (Investitionskosten), Wirtschaftlichkeit in Errichtung und Betrieb, Flächeneffizienz, Nutzungsflexibilität

Alle Hörsäle und Seminarräume werden in einer orthogonalen Struktur abgebildet. Das ermöglicht eine flexible Aufteilung und eine Anpassungsfähigkeit bei sich ändernden Vorgaben. Größe und Ausrichtung der Räume können ohne großen baulichen Aufwand nachjustiert werden. Nachhaltigkeit, ein kompaktes Haus mit einem guten Verhältnis von Volumen/Fassadenfläche. Das weitere Nachhaltigkeitskonzept folgt in der 2. Phase.